



Der mutige Posten

Macht auch der Feind uns viel zu schaffen,
Der auf der Lauer steht,
Wir haben unsere guten Waffen —
Kagt uns getroß Figgaren paßen
Des Morgens früh und Abends spät!

Der Franzmann möcht' sich an mich schleichen
Und mit dem Schießgewehr
Mich machen gern zu einer Leichen —
Ich tu mir meinen Schanzbaum freiden
Und denf: Du Luder, komm nur her!

Du Schmeißerleschen, das sich brüüßt
Mit Feiner armer Kkakt,
Du findst immer mich gerüstet —
Komm nur, komm nur, wenn's dich gelüstet,
Heran an meinen Kolbenschaft!

Ich werde dich schon mores lehren,
Verdammtter Schlingel du,
Und dich von deinem Wahn bekehren —
Dem feueren Vaterland zu Ehren
Stopf ich dir schnell das Mundloch zu!

Und häng dich wie 'nen alten Kappen
Hoch in die frische Luft,
Nach der du nimmermehr kannt schnappen —
Und breune dir das deutsche Wapgen
Ins Zinsfleisch ein, du welscher Schmit!

Macht auch der Feind uns viel zu schaffen,
Der auf der Lauer steht,
Wir haben unsere guten Waffen —
Kagt uns getroß Figgaren paßen
Des Morgens früh und Abends spät!

Hans Harbeck (im Felde)

Der Seadler

Dort, wo die breite Kunstrinne in der Bracht
Ihrer alten Bapeln den scharfen Knick nach Westen macht;
Wo schon die zerföhlenen Tärme Jperno
Blinken, liegt rechter Hand in Luffen Talimude der See.
Früher hat man ihn auch zur Winterzeit
kaum fehen, seine Endfläche nur durch das dicke
Schnee mächtige Bäume, Stamm bei Stamm,
ahnen können. Zur Sommerzeit aber breitet
sich das mogende grüne Laubmeer des wunder-
vollen Parks davor.

Jetzt rast der Krieg durch den Park. Kein
Stamm der edlen Hölzer, den er nicht geköpft
hätte. So sieht ich über die dicke Beland gemorden,
daß jetzt der See durch das kahle Gehöls schaut
wie ein nackter Körper durch zerföhnes Gewand.
Falsch liegt die Expeditionsorte über seinen
blanken Spiegel mit dem zertrümmten Theaterband
der schützenden Barkkuffeln. Und ein ragender,
qualengequälter Diebel streckt hilflos seine Rüste
in diesen sandstrichen Herbsthimmel.

Das ist Schloß Jhge mit Park und See.
Dem See von Bellewaarde. Der belgische Baron
de Wink konnte stolz auf dieses Fendelschlößgen
vor den Toren Jperno sein. Man teilte sich
Ratte, Ams, Fisch und deutscher Soldat in
die Rüste. Und ein rastloses, gefährliches Silber-
Männchenaar.

Da ist ein neuer Antheilhaber erschienen. Wenn
er im lichten, wolkenlosen Äther seine stolzen,
ruhigen Kreuze zieht, sieht er von ferne fast aus
wie einer der Flieger, die hier des Tags und
Nachts nicht mehr Ruhe geben. Gegen die Sonne
schimmert sein Bus flühen wie die Taube des
gelbweißen englischen Fliegers, die am Nachmittag
von Jpern her aufsteigt und das Feuer seiner
Schiffgeschütze auf deutsche Gräben und un-
sichbare Batterien lenkt. Wendet der fremde Gittid-
träger aber, dann steht sein Oefieder nachtschwarz
gegen die Fülle von Licht.

Ein Steinadler kreißt über dem See von
Bellewaarde.

Steinadler, stolzer, einsamer, was trieb dich
her in diese Gefilde des Todes und tobender



von Schaeuroth (Frankfurt a.M.)

Grausankheit. Der du die hehren Regionen des
Schweizens, deine Heimat nennst, schrankelnder
Sprecher der Klüfte und Lüste, stand von diesen
Stätten des Grauens und einer Natur, die ver-
zerrt im lachenden Sonnenlicht drüht!

Sieh!, wie das flüchtende Männchenpaar
kümmt in kleinem Reide dir den Platz räumend.
Aber kommst du, Seltener, nur um feinen Traßes
wollen? —

Flieger kreißten mit ihm zu gleicher Zeit.
Laufend neuerliches Klagen aus denselben Gräben
folgten seinem hochbedingenden Frage über Park
und See. Klüster Augen moßen aus den Sappen,
wo der Engländer seine Posten nahe an die deutsche
Front gehoben hat, die Schußhöhe zu dem edlen
Wid. Seadler, irrer, ziehe von himen! Schon
unrechtlich dich gierig die erste britische Kugel.
Sich! und auch aus den Luffen fast der kalte,
unheimlichste Wildschütz nach dem Waldstän-
genweh seines Kaugugs, dich herabzuloben aus
deiner Höhe. —

Der Seadler kreißt und kreißt über Park und
See. Kein Schutz noch traf ihn. Es ist, als wenn er
und ihre diere dieser Sätte, ohne seinen Auftrag
erfüllt zu haben. Als warte er auf eine nur
ihm verlässliche Befestigung seiner Sendung
von unten her. Sein schriller, klüper Schrei
erfüllt die Klüfte, wenn die Schranelle sich ver-
tobt haben, der Minen gläserner Sprengton ver-
kungen ist.

Immer bleibt er über den deutschen Gräben,
vom am Freund und dahinter, wo der Refere-
stellungen braune Erblinien laufen.

Da verstehen sie ihn und seine symbolische
Sendung: Siehe, der schwarz-weiße An, der feig-
rich über Deutschlands Höhen kreißt, stolzes
Wappenbild des kühnen teien Deutschlands, das
erlöster Jäger Tücke nicht scheut und gerührt
solze Bahnen zieht.

Sei, da geht es durch die deutschen Einien
mit Blüßgeschnelle. Einer jagt's dem anderen
mit stolzer Benutzungen: Kamerad! Sieh! doch!
Schwarz-weißer Breyßenaar, Bräu von König
und Vaterland. Herrliches Symbol! Ein
Einer, ein junger Kriegesfreiwiliger, schwermüt-
tighen Auges die Miße. Freunde, bringt ihm
einen Gegenwurf, den er verzieht. Wer jählen
drei, dann:

Hurra! Hurra! Hurra! braust es aus deutschen
Gräben empor zum abendlich zartrafa verdam-
menden Firmament. Und wie sie von drüben
mit höchstem Gewehrfeuer und dem gefährlich-
mäßig trocknen Zuckart ihrer Maschinenwelle
den höchsten deutschen Siegesruf antworten, sieht
droben der Adler einen letzten schrillen Ruf an
und streicht langsam ab über das kalte Wasser in

das sibirig-dunlige Gemebe aufsteigenden Ne-
bels vom Bellewaarde See.

Nach einmal kam er des Nachts zurück.
Sein geller Schrei stieß durch die Ruhe des
sternbeläten Himmels und nädlichst schweigender
der Front. Siegfahrt Abschiedsruft. — Früh
kreißte das einig flüchtende Männchenpaar der
Luff des unbefruchteten Standtraubes in die
Stille der Morgenerlöschpöpfung nach den Schrek-
ken der Nacht.

Grüß!, wie die deutschen Berge, stolzer,
lieber Vertrauter! Neue Kraft war uns
durch dich!

Hans Schwenfeld
(im Felde)

Folge Weißband

Ob du auch sorgstest Tag und Nacht
Und ob dein Blick voll Güte war,
Was wog es gen die schwere Pracht
Von jener anderen blonden Haar!

Du warst die ewig Zweite nur,
Du warst bloß Bild und warst Vergleich,
Und warst am Weg die blaße Spur
Nach dem verunkunten Königreich.

Du Liebende von Anbeginn,
Die des Vertriebenen wartend stand,
Beladene und Tröstlerin,
Folge mit der weichen Hand!

Paula von Preradović

Die Cügnerin

Von S. Steinger

Aber die Frage, was Wahrheit sei, haben
sich schon unabhänge Leute, und nicht gerade die
schlechtesten, die Klüfte getrieben. Ich bin der
Übergzeugung, daß es viele verschiedene Wahr-
heiten gibt. Nun, darüber läßt sich streiten. Das
es aber zum mindellen auge gibt; die Wahrheit
des Bergens und die der Worte, welche von ihnen
und unbewegbar. Freilich, selbst nur flühen
die wertvollere und „wahre“ ist, muß Jeder für
sich allein entscheiden. Ich für meinen Teil —

Da war ein kleines Mädel, — Tüpfelchen
sich ich sie, weil sie meine Manuskripte aufs ge-
nauhafte abstrich und niemals auch nur ein F-
Pändchen überließ. Nun, ich bin ein alter Mann,
und wenn es bämerte und die Arbeit getan war,
sag Tüpfelchen zu erzählen an. Sie sah mich
dabei nicht an, vermaß wohl nach ein paar Sätzen,
daß ich anwandelnd war, sprach zu sich selbst mit
ihrer feinen, leisen, vertrautlichen Stimmflume.
Immer von „Ihm“. Er war Leutnant, machte
im selben Hause wie Tüpfelchen. Im Vorder-
haufe, und sie im Rückgebäude unter dem Dache.
So konnten sie sich täglich sehen. Tüpfelchen
machte kein Hehl daraus, daß sie ihn liebte. Und
die Liebe — Bog Müß! — man wurde warm
dabei nur allein vom Jähren.

Tüpfelchen war ursprünglich reich oder wenig-
stens wohlhabend gewesen. Als aber der Leutnant
in Schulden geriet, da hatte sie ihr ganzes Ver-
mögen für ihn geopfert. Deshalb konnten sie auch
nicht heiraten, denn nun hatten beide nichts mehr.
Aber das machte nichts; liebten konnte man auch
ohne verheiratet zu sein. Tüpfelchen liebte „Ihm“
mehr als ihr Leben. Sie hatte es bekommen. Einmal
auf einer Kahnfahrt war ein Sturm gekommen,
und das Schifflein war umgeschlagen, — und der
Leutnant konnte noch nicht schwimmen! Er
war furchtbar tapfer, verließ sich aber schämmer
konnte er nicht. Tüpfelchen jedoch konnte es,
sie hatte es auf dem Gute ihrer Eltern schon als Kind



Frau Hitt

Friedrich Hell (Uderns, Tirol)

plent, — da war ein Zeich von dem Schicksal —
und was man als Kind lernt, das bleibt einem
fürs ganze Leben. Je nach jeder hatte sie den
ihnen den letzten Wert herbeizuführen können,
und hatte kein Leben gewollt. Wenn sie nicht
gefallen wäre, hätte er vielleicht ertrinken müssen,
lo aber war er mit einem blauen Schürzenband
zusammengekommen, und aus dem machte er sich gar
nichts. Und es an demselben, da waren sie ge-
kommen im Zoologischen Garten gewesen, und da
hatte einer der Wärter aus Unachtsamkeit die Tiere
zum Überleben offen gelassen. Und der Löwe
mochte gerade heraus springen auf „In“ los, da
er“ beide hielt vor dem Rißig Band. Das den
Süßel konnte er nicht stehen, weil es dort so
eng war, und da hatte sie höchstwillig ihrem roten
Sommerkleide umgehauen und dem Löwen nahe
gekommen, und da war bei ertrinken auch in dem
Rißig zurückgekommen, und nun konnte er“
mit der Säugelocher die Öfentum machen. Da
war ja weiter nichts dabei gewesen, aber die Leute,
die sich nicht hielten, hatten doch gefügt. Sie fu
ein tapferes Mütter und er“ sollte hoch sein, ließ
eine Frau zu haben, denn sie hätten sie natürlich
für ihre Frau gehalten. Und sie hatten ein Kind
auf sie ausgetragen mochten, aber da sie sie selbst
begegneten — — —

So sagte die Zäpfechen, das ich ganz gewiß
und daß auf sie steht. Sie war wirklich ein
tapferes Mütter. Da ließ sie vor mir im Dutz-
hundert: kein, kein, Kindheit, und keine mit
ihrem Sommerkleide einen ganzwichtigen Löwen
in die Frucht schickten!

Da er“ ihren großen Liebe auch wichtig war,
diele Frage bekommen nicht oft. Zäpfechen
war ja haben überaus, daß er sie gerade so
liebe wie sie im, — aber die Mütter, die Mütter!
Sag dir ich ich, — aber aber daß auch einmal sang
gewesen und erinnerst mich, wie die Mütter zu
haben pflegen. Nun, natürlich war, er“ eine Be-
wahrung — — — 71

Und einmal lernte ich ihn in einer Gesellschaft
kennen. Und also war, wie's der Zufall will,
allein zusammen nach Hause gingen, konnte ich
nicht nicht zurückhalten und sagte ihm, — wenn
ich's auch, so wie es herabkam war, teilte ein
wenig teilten sich — wie ich ihn um die Liebe
hätten jungen Mädchen bewachte.

„Von welchem jungen Mädchen sprechen Sie?“
fragte er ertrunken.

„Dem von Zäpfechen.“ Und ich nannte ihnen
richtigen Namen.

„Das muß ein Missverständniß sein, den Namen
kennst du nicht.“

„Aber sie wohnt doch mit Ihnen in derselben
Stube.“ Und ich lieferte die Zäpfechen nach ihrem
gewöhnlichen Namen an bis zu ihrem Namen, aber
selben Namen. Ich kann's ja, ich hab sie doch
Tag aus Tag ein wie mir sitzen sehen.

„Ich ja,“ sagte der Kontakt und lächelte. „Da
sind Sie denn keine ich Sie, daß Sie auch wohl ein
paarmal im Sommer besogen.“ Aber gesprochen
hat ich nie mit ihr.“ Und die er mein unglückliche
Gefühl ließ, sagte er ertrunken: „Auf mein Wort!“

Das Wort eines Zäpfechen — da war richtig
zu machen. Zäpfechen hatte also gesprochen. Also
zusammengekommen, die Gesellschaft um den Dutz
ihren Vermögen, von der Rücksicht, von einem
und, auch dort war nicht nicht alles! — Ich
ging noch lange allein durch die stillen Straßen,
die zum frühen Morgen. Jede Trauer war ich.
Ich hatte Zäpfechen doch lieb gehabt — in der
Zeit eines alten Mannes, bei der, die er lieb hat,
war alles gut und keine unfrei mütter. Und
erst mochte ich, das war Zäpfechen nicht. Eine
Zäpfechen war sie, eine gewisse Zäpfechen! Das
ist auch, nach der Schwere und die Gerechtigkeit
mochten mich ganz wenig und gewissem. „Waren
mich Sie fort,“ sagte ich zu mir, „eine Zäpfechen
kannst ich nicht brauchen!“

Wie sie dann aber kam, kein, kein und ger-
lich und mit ihrem Silberbesteckchen mit herab-
sch, „guten Morgen!“ sagte sie, heute ist's doch
nicht über mich, ich geht zu liegen, doch ich man
wäre, wie ich die war. „Diesen Tag ließ



Auf der Düne

Hans von Barthele †

ie noch haben," dachte ich und lag mit diesem Gedanken, denn die Wahrheit war doch, daß ich diesen Tag noch haben wollte. So arbeiteten wir wie sonst, ich diktierte, Tüpfelchen malte ihre sauberen, blühblanken Buchstaben aufs Papier und vergah kein J-Pünktchen — wie gewöhnlich. Als es aber zu dünnern begann und wir mit der Arbeit aufhörten, machte ich mir Mut, — und ich hatte mir schon zugesagt, wie ich es anfangen wollte, um Tüpfelchen zu überführen, daß sie nicht mehr leugnen konnte, — und fragte ganz leichthin: „Nun, Tüpfelchen, was haben Sie gestern Abend getan?“ Und hatte bei mir selbst beschlossen, wenn Tüpfelchen nur dies einmal die Wahrheit sagte, so wollte ich ihr wegen der früheren Lügen wohl ernste Vorstellungen machen, aber behalten wollte ich sie dann doch.

„Gestern," sagte Tüpfelchen ein wenig nachdenklich und sah an mir vorbei zum Fenster hinaus, — „gestern sind wir zusammen spazieren gegangen, — weit vor die Stadt. Und weil's so heiß war, haben wir uns ins Gras gelegt um auszuruhn. Da war ein Busch voll großer, brennroter Blumen. Ich weiß nicht wie sie heißen — es waren wohl Feuerlilien. Dort legten wir uns hin. Und er' ist dann gleich eingeschlafen, weil er doch tagelänger so schweren Dienst zu machen hat. Aber ich war gar nicht schläfrig und hatte die Augen offen und da sah ich, wie unter dem Busch eine Schlange hervorkroch, gerade auf seinen Kopf zu. Ich habe solche Angst vor Schlangen, aber es wäre doch zu schrecklich gewesen, wenn sie ihn gefressen hätte. Und den Schwanz hatte ich zu Hause gelassen, weil Abends doch keine Sonne scheint. Und da griff ich schnell zu mit der bloßen Hand und packte die Schlange und schleuderte sie weg, — und er hat garnichts davon gemerkt und ruhig weitergeschlafen. —"

„Wirklich?" fragte ich. „Wirklich?"
Und die Erwähnung, die in mir war über diese schändliche Pflanze, mußte mich in meiner Stimme zum Ausdruck kommen, denn Tüpfelchen sah mich ganz erlaut an.

„Wahrlich! war's eine harmlose Schlange," sagte sie. „Ich sah ihren weißen Bauch, wie sie durch die Luft flog. Aber wenn sie auch giftig gewesen wäre, ich hätte's gerade so getan — das glauben Sie doch?"

Nun hatte ich meine Gelegenheit, nun wollte ich ihr zu verstehen geben, was sie für eine abscheuliche Pflanze war. Und während ich mit noch die nächsten Worte überlegte, blickte ich in Tüpfelchens große, helle Kinderaugen, die mich erwartungsvooll anblinzelten.

Und weil doch die Sonne am Untergehen war und die Stunde, in der die Zauber der größte Macht haben über uns Menschen, ich sah durch Tüpfelchens Augen in ihr Innere, daß Sie sich dann die Wahrheit von der großen Schmachthat nach Opfer und Hingabe — —

Und irgendetwas mußte ich ganz andere Worte sprechen als ich hatte sprechen wollen.

„Natürlich glaube ich Ihnen, Tüpfelchen," sagte ich. „Sie würden's auch getan haben, wenn die Schlange noch so giftig gewesen wäre! Sie haben doch schon oft bemerkt, daß Sie sich vor nichtigen fürchten. — Und jetzt machen Sie schnell, daß Sie fortkommen, damit er' auf sein tapferes Mädel nicht zu lange zu warten braucht."

Selbstgespräch

Wann wirst Du von Dir selbst befreit
Nun endlich Deiner selbst genesen?
Nun lernst in den Paradiesen
Entlagender Genügsamkeit
Das arme Herz vom Krampf sich lösen?
Wann siehst im Guten wie im Bösen
Du ohne Haß und Liebe nur
Das Benehlschwimmen der Natur?
Kurz, wann darfst man Dir gratulieren? —
Und einen Schlafrock bedürfen?

Von Sauerwurm



Hufelensstraße
zu Brügge

Dr. E. Förth
(Marine-Stubarzt)

Als ich bald in den Himmel kam

Ein Märchen von Max Jungnickel, Musikleiter
(s. 3. verundet im Casarett)

Auf den Stoppelfeldern noch wendete, flackernde Flämmchen, blau und rot. Ritteresporn und Mohr.

Und die Kugeln pfeifen und die Kanonen — — Herrgott, die Kanonen!

Auf meinem Gewehr das Bajonett. Und das Bajonett ist scharf.

Auf einmal fällt mir mein Gewehr aus der Hand, mein treues Gewehr.

Aus meinem Halbe stürzt das Blut.
Und mich her Hurra und Hurra und Kanonen-
donner und Kugelpfeifen.

Ich liege auf dem Rücken und fühle, wie mein Blut langsam nach Walhalla läuft.

Und ich höre, wie eine alte Kirchenglocke selig durch die Gassen meiner Heimat geht.

Der Herrgott rief die Engel und den rundbäckigen Musikmeister Franz Schubert und sprach: „In einer halben Stunde wird einer in den Himmelschor kommen mit langen Siefeln. Eine Finke hat er unterm Arm, einen grauen, zerrissenen Rock an und eine lustige Soldatenmütze auf dem Kopfe. Ihr müßt ihn mit Gelang empfangen und Du spielst auf der Orgel Weinen 23. Psalm, Franz. Der da kommt, mit dem habe ich in Deutschland, in einer Dachkammer, auf einem Teintisch gefessen und habe mit ihm Brüderstück getunhen. Also, mach' Euch bereit. Siehe Deinen Musikerkrock an, Franz."

Der Herbsttag kam. Wie ein betrunkenen König kam er. Er geschlug seine Krone, und die zerplatzte in tausend, tausend, tausend goldene Stiche. Seinen schimmernden Krönungsmantel warf er löschend über Hecken und geschlossene Häuser. Aus seinen Tälchen riß er taumelnd seine letzten

Goldstücke und freute sie in meine blutigen, matten Hände.

Neben mir kauerte mein treuester Kamerad. Zahl das Gesicht. Eine freche Soldatenmütze auf dem Schädel. Um seine knöchernen Lenden schlug im Wind der Mantel. Er nahm mein blutiges Bajonett, wuschte es am Rockärmel ab, zog aus dem Siefelschloß seine Lauchspießreife, und piffte mir, während er seine Pfeife stopfte, ein wunder schönes Lied vom Sterben vor.

„Was machst's auch, wenn ich sterbe, Es sind noch viele da.
Die haben alle ein Gewehr
Und schrei'n all Hurra."

Dann trich er an der Siefelschloß ein Streichholz an und blies mit den Rauch ins Gesicht. Da hat mein Herz gelächelt.

Oben, im Himmel, summt Franz Schubert seinen 23. Psalm vor sich hin: „Gott ist mein Herr, mir wird nichts mangeln."

Und dann rannte er und holte seinen Frack, und sein Frack war zerrissen und er lief zu den Engeln und holte sich Zwirn und Nadel und Keimel, keiner hatte Zwirn und Nadel.

Die Minuten liefen und liefen, und der Frack blieb zerrissen. Die Engel um ihn herum saßen ihn aus, weil der gute Musikmeister vor Erregung rote Backen bekommen hatte.

Und dann kam der Herrgott, fragte und lächelte und sagte: „Im Himmel gibt's keine Nadeln und kein Zwirn. Aber ich will Dir später, noch vielen Jahren, mal einen neuen Frack schicken. Und wenn Du den hast, dann will ich auch meinen Freund herauf holen."

Die Engel umringten den Schubert-Franz, hängten sich an seine Frackschöße: und rissen ihn beid und singend den Frack in zwei lange Hälften.

Der Wind rief über die Stoppelfelder, rauh und kalt. Einer nicht auf mich auf seinen Rücken und trug mich fort, irgend wohin.

Und mir war auf einmal, als ob irgend jemand, in meiner Heimat, sehnsüchtig auf mich wartete.

Liebe Jugend!

Meine kaum erwachsene Nichte war bei mir zu Besuch. In einem sogenannten erstklassigen Institut erzogen, ist sie von ihrer Bildung überzeugt und beteiligt sich gerne an der Konversation.

So sprachen wir einmal von Vöseln.

„Oh," sagte die junge Dame, „Vöseln liegt in England"

„Wo?" fragte ich erlaut.

„Ja, in England da oben, wo die Leute doch fariert sind" und war tief gekränkt, als ich nicht sofort begriff, daß sie Schottland meinte. Ich interesselerte mich dann weiter für die erlangten Kenntnisse meiner Nichte und fragte beiseiden an, wie es bei ihr wohl mit „Schieds" stände.

„Oh Tante, da ist es bei mir ganz verchieden, manches mag ich gar nicht, so die Wilden, die im Anfang waren, die Hunnen und die Römer und Griechen, die sind mir alle zu weit, aber der 30jährige Krieg, das ist mein Stedenpferd, von dem kann ich nie genug erzählen, und weißt Du, damals waren auch so fabelhafte Menschen, wie es je jetzt garnicht mehr gibt."

„Und wenn meint Du?" fragte ich gespannt.

„Ja, doch natürlich den Prinz Engen."

„Wasas?" fragte ich erschreckt. Da wurde sie unruhig und sagte heinlaut: „Ach, sei nicht böse, vielleicht ist er auch schon früher gestorben."

Da gab ich mein Fortsetzen auf. B. W.



Maschinengewehrstand gegen Flieger

Ernst Vollbehrt (Kriegsmaler im Felde)



Amerika in Aizza

Ferd. Alb. Burger (Berlin)

„Gnädige Frau haben solch schlante untere Extremitäten! Waren gewiß bei der Ueberfahrt zwischen zwei Munitionslisten eingeklemmt?“

Das Cafehaus

Das Leben hat mit den traurigen Beruf des Humoristen zugewiesen, unwillkürlich, daß ich zum Cafetier geboren ward. Zum Beruf des Cafetiers zieht mich von alterer mein Herz, befähigt mich Neigung und Talent. Ich verfolge über gewöhnliche Umgangsformen, habe ein vertrauenswürdiges Auge und eine große biedere Hand, die ich vortrefflich zu reichen verliche.

Ich kenne die Welt und die Menschen. Ich weiß mit den Hummen zu reden und mit den Klugen zu schweigen. Um meine Lippen schwebt noch ein bleibender Reiz des Humoristenlächelns. Der wackere Bürger deutet es als Jovialität, der Intelligenzmann als griechische Heiterkeit (Aristophanes), der Künstler als ein Rästel wie das der Mona Lisa.

Welch ein Cafetier ist an mir verloren gegangen! Kein Vamauf und Gelbdobermann. Ich wäre ein künstlicher, ein schäpferischer Cafetier geworden. Ich wäre mir der wahren Bedeutung

des Cafehauses bewußt gewesen. Ich hätte es geliebt. Denn ich liebe den Anblick seiner bunten Vielfältigkeit, den verführerischen Duft von Zigaretten, Menschen und Kaffee. Ich liebe die leichten bläulichen Schleier des Tabakrauches und ganz besonders das langsam wehenlose Gemurmel der vielen Menschenstimmen, die in ein großes Chaos zusammenfließen, aus dem nur hier und da der Blick der Persönlichkeit aufleuchtet, indem eine Stimme verkündigt: „Herr Meier, Sie ham einen Kontrat!“

Die Wände glänzen in erlebten Koffbraunen, die Möbel sind loslag, wie sie Stühlen zu benötigen pflegen. Ein unendlich reiches gefligtes Leben liegt in den Zeitungen auf. Ein leises Klirren von Löffeln und Tassen klingt stimmungsvoll von der Kassa herüber. Leise auch eilen die Schritte der vornehm abgetönten Kellner, deren Bewegungen edle Zurückhaltung mit ergebener Geschäftigkeit verbinden. Wienerische Anmut lebt in der Farbe des Kaffees, der Form des Geschirres, der Güte des Kaffees, der Weisheit des Bedienten und des Gemütes.

Das Cafehaus ist ein verkleinertes Abbild der Welt. Es umschließt alle Völker und Klassen, alle Ständen und Religionen, alle Stände und Lebensalter, Geschlechter und Charaktere. Den Reichtum, die Armut, das Genie und den Kretin, die Tugend und das Laster, die Weisheit und das Beamtentum, Liebe und Haß, Werden und Vergehen, Weltanschauung und Dandynismus, Ernst und Spiel, Idealismus und Geschäft.

Und der Cafetier ist der zentrale Geist, der all diese Vielfältigkeit zu der Einheit des vollkommenen Cafehauses bindet, gleich wie der Philosoph die unendliche Mannigfaltigkeit der Welt auf ein Grundprinzip zurückführt. Er ist der Geist, der das Chaos gestaltet, der Regisseur, dessen Wille unfehlbar die Szene beherrscht.

Wenn das Cafehaus wohl gefüllt ist, trete ich aus meiner Verborgenheit hervor. Das heißt, ich würde hervortreten, wenn ich das Glück hätte, Cafetier zu sein.

Ich reibe die Hände, vielmehr, ich würde sie reiben, wenn ich Cafetier wäre.

Ich prüfe meinen Schritt. Er ist elastisch, um meine Lippen spielt ein Vächeln allgemeiner Natur. Ich komme. Zunächst trete ich zu einem Tisch, an dem drei Herren sitzen und über die Frage diskutieren, ob Beuschl mit Knödel oder mit Nockerln der Idee des wahren Beuschls am nächsten komme. Sie haben rüchliche Bäuche, wohlgepflegte aufwärts gedrehte Schnurrbärte, dicke goldene Uhrketten und fleischige rote Hände. Ich stelle mich zu ihnen, strahle vor Gemütslichkeit und sage: „Meine Herren, Mir Weoner ham an Hamur. Mir ween keinen Richter nicht brauchen. Schamier Diener, meine Herren.“ Drei fleischige Händbedrücke. Ich gehe weiter. Hinter mir höre ich im Fortgehen: „Dös is ein g'scheiter

Menich“ und ein anderer fügt hinzu: „Und ein lieber Kerl.“

Andero als zu Bändchen rede ich zu Köpfen. Dort ist der Tisch der Literaten. Wiewohl sie ganze Tage und Nächte bei einem schwarzen Kaffee ausharren, welschen sie nicht selten schuldig bleiben, schätze ich die Literatur dennoch. Ich weiß wohl, daß im Caféhaus die größten und radikalsten Neugedanken ans elektrische Licht treten. Man muß die Literatur fördern, weil sie das Caféhaus fördert. Auch zieren die Dichter das Caféhaus durch ihr interessantes, wenn auch nicht körperlich, so doch geistig kultiviertes Aussehen. Der Cafetier muß sie haben, so wie eine Wohnung die kollektbaren Vaten und Vorzellanfiguren nicht

entbehren kann. Gewiß, man könnte auch ohne diese Luxusgegenstände leben. Sie kosten viel Geld, sind oft innen hohl und daher leicht zerbrechlich. Aber man hat sie nun einmal. In Fragen des Luxus schweigen praktische Erwägungen.

Dem Cafetier erwächst außerdem das harte und strenge Gebot, alle Werke seiner Gäste zu lesen und sie zu loben.

„Herr Doktor R., ich gratuliere Ihnen zu Ihrem neuesten standard work in der Bierbrauerei-Zeitung.“ Damit die anderen nicht vor Neid bersten, füge ich hinzu: „Aber auch Sie, meine Herren, sind sehr tüchtige Biertrinker.“

Dann entferne ich mich freundlich grüßend.



Pariser Café

Rich. Rost (München)

„Garçon, warum sind die Herren dort nur mit Badehose bekleidet?“

„Wegen der ewigen Musterung, damit sie sich nicht immer aus- und anziehen müssen.“

Ski-Systeme

„Lilienfelder“

„Elende Stämper, die einen Telemark nicht erst mal theoretisch, sozusagen auf dem Papier, ausführen können!“



„Norweger“

„Früsch hinein in die Pearis! Vorwärts! Zurück!! Bum!!! Hopp!!“



„Gemischtes“ System

Heinrich Kley (München)

„Hat die beste Ver-, Bindung!“

Im Vorübergehen neige ich mich vor dem berühmten Bildhauer der Zukunft, der seine gähnenden Entwürfe mit schändlichsten Zingergipfen aus dem weichen Wachs meiner Semmelnetzt und nur dann inspiriert ist, wenn er seine Melange hat. Er ist der Melangelo der Caféhäuserrenaissance.

Im Winkel sitzt ein einsamer Satiriker, der seine gähnenden Gräuß der feinen Fäden des Gedankens zerreiht. Ich grüße ihn nicht und gehe in rückwärtsvollem Schwelgen vorüber.

Nun betrete ich das Reich des goldenen Caféhäuserhumors. Hier walten und weben die Startspieler, umrahmt von höflich wihelnden Kriebeln. Hier häufeln sich fröhliche Billardspieler.

In verkwüchlenen Winkeln sitzen je zwei Herren; halten sich bei den obersten Rockknöpfen und wispeln leise und eindringlich, Gefährliche. Unbeschäftigte ältere Herrn wandeln auf und ab. Wenn sich zwei begegnen, sagt der eine: „Was ist, machen wir Tarock?“ Schwelgend

ziehen sich die Spieler in eine Ecke zurück. Fernher lösen sich Kriebeln von den Wänden los und ziehen mit den Händen in den Holentfäßen und Stangenröhrchen hängend zu den Spieltischen. Sie umkränzen die Spieltische mit persönlicher Gegenwart und Humor.

In dieser Abteilung grüße ich überhaupt nicht, sondern erzähle sofort einen Wis oder lasse mich einen erzählen.

So vereinige ich alle Gegenläufe, alle Schattierungen des menschlichen Geistes. Ich lebe ein taufendfaches Leben. Ich bin der Vielfältige unter den Einfältigen. Ich bin aber auch die Einheit in der Vielheit. Ich bin Maß und Gewicht der Dinge. Ich bin der gemeinsame Kenner für zahllose Zähler, der gemeinsame Nehmer für zählende Zähler. Ich bin eine soziale Großmacht ersten Ranges, Dokument und Quelle der Kultur, ich bin der Mensch unserer Zeit. . . .

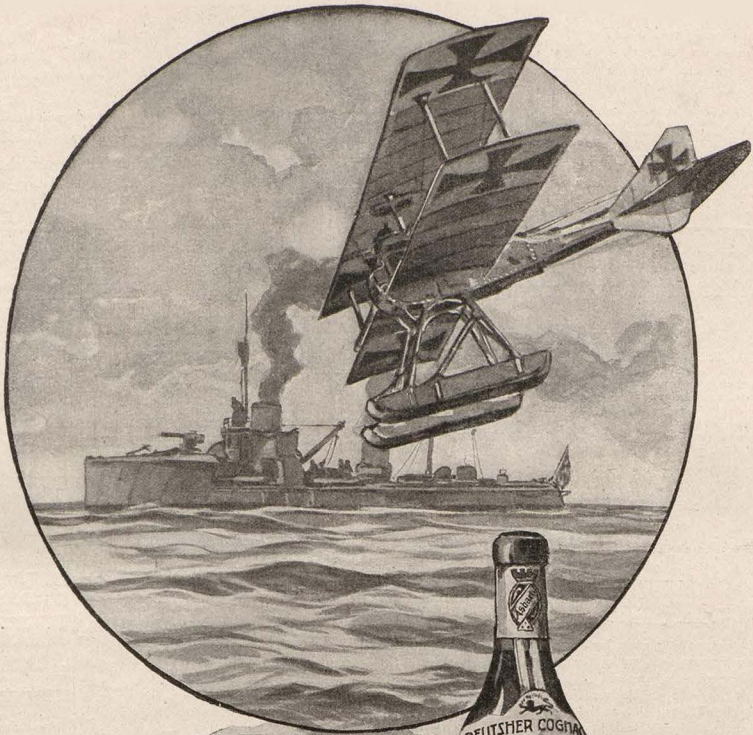
Seid still, ihr Träume. Ich bin nichts. Es war mir nicht beschieden, Cafetier zu werden. Bruno Wolfgang

Wahres Geschichtchen

Im Stadtrat einer kleinen pfälzischen Stadt werden Klagen vorgebracht, daß das Kaffer des Rauchens unter der Schuljugend immer mehr um sich greife. Man einigt sich dahin, daß nur unter energischer Mitwirkung der Lehrerschaft das Uebel wirksam bekämpft werden könne. Auf seinem Heimweg trifft ein Stadtratier richtig wieder so einen Dreifachlocher. „Wart, Das zeig ich aber bei Deinem Lehrer an, Du Kansbub,“ fängt er ihn an, „in welche Klasse gehst Du?“ Der Knirps grinzt freundlich: „Mir kennt Se nig mache, ich geh noch gar nit in die Schul!“

Zentralheizung

Bauswirt (bei seinem Mieter eintretend): „Herrgott, Sie haben ja alle Fenster angegriffen!“ „Jawohl! — es soll doch ein bißchen Wärme hereinkommen!“



Asbach
„Uralf“
alter deutscher
Cognac



Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:
Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, K. K. Hofburg.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth* Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren
für die
fünfspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.50, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.50, in Rumänien Lei. 5.50, in Schweden Kr. 4.65, in der Türkei Fr. 5.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebunden in Deutschland Mk. 5.50, in Hollen verpackt Mk. 5.50, im Ausland unter Kreuzband gebunden Mk. 6.50, in Hollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg., ohne Porto.

Emser



Viele **100000** schon ins Feld gegangen

Kriegspackung, sehr geeignet zum Bespacken als:

„Liebesgabe“

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“ und weise Nachnahmen zurück.

Pastillen

mit und ohne Menthol

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Emserer Hilarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederanzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilieg.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Am Unterstand“) ist von Otto Flechtner (Württemberg. Ersatz-Bataillon).

Liebe Jugend!

Die größte Batterie ist zur Diensterteilung angesetzt. Nach den üblichen Anordnungen kommt, wie immer etwas Besonderes. „Kaufleute vortreten!“ ruft der Herr Feldwebel. Der Mann springt vor die front: zwei Banfmeiseln, ein „bilanzsicherer“ Buchhalter, ein Dierhock. Jedenfalls werden Leute für den inneren Schreibdienst gebraucht denkt jeder. Der Feldwebel sieht sich seine Mannen an: „Es ist gut. Wir haben zwei saßf Heringe bekommen. Die sind aufzuschneiden und zu Kollheringen zu verarbeiten. Meldung beim Küchen-Unteroffizier um drei Uhr. Wegtreten.“ Ein richtiger Kaufmann muß halt auch das können!

Wer heiraten will?

solte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Ann Fischer-Düchelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Dieser bereits in 10. Auflage erscheinende Buch (trotz mit zahlreichen Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbedenken und Lebensglück beider Gattens von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.



Bei Kopfschmerzen, Neuralgie, Migräne wirken Jotal-Tabletten absolut zuverlässig, selbst wenn andere Mittel versagen. Zahlreiche Anerkennungen. Verglich glänzend begünstigt. Zu allen Apotheken zu Nr. 1.40 u. Nr. 3.50.



Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 überreicht im Vollkommenheitsalter u. ist sofort erscheinend. Besondere Vorzüge: Doppelt Lederschwamm-polsterung, schließt sich dabei dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenkorper in kurzer Zeit normal geformt sind. (Ausgenommen Tränen-Nasenfehler geeigneter Knochenfehler nicht). Einfache Handhabung. Illustr. Beschreibung umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Engelm., Berlin W 126, Winterfeldstrasse 34.

Radium-Nährsalz
Radium Emanation
Für Schwache gegen Gicht, Rheuma, Gelenks- und Nervenleiden
Mit größtem Vorteil für die Gesundung
helfen bei jeder Krankheit zu heilsamen

Einzigartige Heilmittel Nr. 25246. Altrada 1 für Kaiser, 2 für Kaiser, Preis Mk. 1.50. In allen in den Apotheken, es auch verteilte sowie auch in der Frau Thorradarwerk Hülse b. Crefeld.

Bettmässen

Befreiung garant. solt. Alter u. Geschl. ungehör. Anstufungsmoent. Hyg. Versandhaus Engbrecht Stocker 207 b, München.

Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte
Herren-Garderoben
verkauft. Sie sehr preisw. v. Lazarus Spielmann, München Neuhauserstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei für Selbstverwendung. Wenn Geld reuen

SIROLIN

bei Katarrhen der
Atmungsorgane, langdauerndem
Husten, beginnender Influenza recht-
zeitig genommen, beugt schwerern
Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen 2. Kinder mit Husten, weil durch neigt, denn es ist leichter Krank- Sirolin die schmerzhaften Hustenheiten verhüten als solche heilen. anfälle rasch vermindert werden.
3. Asthmatiker deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemindert werden.
4. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk 3.20

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Beinabe“

Der englische Vorkämpfer in Rußland, Buchanan, erklärte im Auftrag seiner Regierung auf dem Jahresessen der britischen Kolonien, die gegenwärtigen Streitkräfte Englands betragen vier Millionen Mann. Die englischen Zeitungen verkümmern nicht, in ihren ausföhrlichen Berichten über diese Rede von „vier Millionen“ das Wort „Beinabe“ voranzutreiben.

So ging die Weisung von John Bullen An seinen Propheten Buchanan: „Füttern Sie schleunigst mit 4 und sechs Nullen Den russischen Kannterestgen, Doh er, gedehlich eingeleist, Unsere hilfreiche Größe begreift!“

Und der Prophet Hat's ausgeköhrt: „4 Millionen! nu' geht mal bloß — England ist groß!“

Aber die papers daheim, Die dadachten: Wer geht uns hier auf den Leim? Und doh kein Argernis geschah, Oben der nackten Lüge da Die feigen Blättdchen Das Feigenblättdchen „Beinab“

Doch ob ihr so als Nichtbekemer Euch schlaue verkiecht in Heuchel-Bort: Führtet, ihr Beinab-Chrenndämner, Dies anstandswahrende Umstandswort! Es wird euch noch in Dinen gullen Von allen Seiten, dies „Beinab“, Wenn die gepöselten Spieghelstellen Wredmen mit Betanania: „Beinabe hieft'st Du uns die Treue, Beinab! und immer nur beinab!, Begannertest uns stets aufs neue Mit dem verfluchten Trich „Beinab“! Hast von den Deutschen uns gelogen,



Himmliche Fürsorge

Petrus und der Herrgott hielten eine Konferenz ab. — „Nach der G'sicht von Gallipoli und seit der King Edward-untersagga is, hat sich der Edl dem stillen Sull ergeben. I mein, lieber Himmwiter, dem gib'n ma nach dem Mutter der deutschen Brotharte a Weinhart: pro Woche a Flathert.“

Beinab! verhungert sein' sie schon, Kamit immer neu dahergezogen Beinab! mit einer Million! Beinab! wie eine Proucendabe Haft Du den Krieg uns demonstriert, Und hast bei jeder Retirade Beinab! als Sieger renomniert! Beinabe schienst Du auch zu zwingen Zum Woffendienst ganz Altion, Und liehest wieder dann entspringen Beinabe jeden Krämerjohn! Heu! er kennen wir Dich besser, Du trauriger Beinabe-Held — Du lieferst nie uns mehr ans Messer Für ein beinab! bezahltes Geld! Du hältst wider ewigen Beinaben Beinab! uns auf den Hund gebracht: Jetzt sollst Du Deinen Lohn empfangen — Verarus, Du Dachs, aus Deinem Schacht!“

Dann wird man Dich am Dieffell fassen, Du mußt ans Licht mit Schnanz! und Schwanz — Und was wir Deutsche übrig lassen, Beizogt dann Deiner „Freunde“ Dassen, Und nicht „beinab“, sondern ganz!

Sassafrass

Liebe Jugend!

Frau James war von der Natur begünstigt in der allfittlichen Lage, gegen ihren sechs Wochen alten Säugling die edelsten und schönsten Pflichten einer Mutter erfüllen zu können. — Das bisher einzige Kind der familie, die fünfjährige Nelli, mochte wahrgenommen oder auch aus Neben gehört haben, daß das Kleine, wenn es sich meldete „etwas haben müßt!“

Eines Tages stürzt nun Nelli aus dem Schlafzimmer zur Küche und ruft: „Mutter, unser Kind muß was haben! Ich hätte ihm ja gern schon etwas gegeben, aber ich bin doch zu flach!“

Galamander

Die deutsche Weltmarke



JOHANN LOHMANN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Bei dem unergleichlich reichen Vorrath unerer Armeen in Serbien war es natürlich nicht immer möglich die Proviantsolonnen gleich schnell nachzuschieben und der „eiserne Behälter“ mußte oft mehrere Tage vorhalten. Requirieren auf eigene Faust war natürlich streng verboten. Die Erlaubnis seines Vorgesetzten zur Verbesserung des krieglichen Mittagmahles holte sich ein Kanonier einer k. u. k. Feldkanonenbatterie mit folgenden Worten:

„Meld' g'hursamst, Herr Hauptmann, i' wüß! a' San!“

„Ja — und?“

„Meld' g'hursamst, Herr Hauptmann, derf' ma's fauga?“

„Meinetwegen.“

„Meld' g'hursamst, Herr Hauptmann, derf' ma's aa abfich'n?“

„Ja natürlich!“

„Meld' g'hursamst, Herr Hauptmann, sie is' eh' scho' hin!“

In eine vollbesetzte Elektrische steigt ein hinfreder Offizier, sich nach einem Platz umsehend.

Da springt ein kleines Mädchen eilfertig vom Schoß der Mutter und sagt: „Bitte, nehmen Sie Platz!“

Auf Urlaub

Sie: „Wann ist Ihr Urlaub zu Ende, Herr Kentmann?“

Er: „Mächste Woche, meine Gnädigste.“

Sie: „Und wohin werden Sie kommen?“

Er: „Ich vermute nach Ägypten.“

Sie: „Ach, wie interessant, dort ist jetzt ja gerade Saison!“

Erlaubsthes

„Werden bei Ihrer Herrschaft die fleischlosen Tage auch eingehalten?“

„Gewiß! Da müssen sogar zwei Stillleben im Speisezimmer mit der Wildseite an die Wand gehängt werden.“



Italienische Entschlossenheit

„Ich habe genug! Ich werde den Krieg an eine Filmfabrik verpachten — unter der Bedingung, daß sie nur Siege liefert!“

Das braune Fingerchen

Ein modernes Märchen

Es war einmal ein Ehepaar, das in einem alten Gemäuer hauste. Den Mann kannten die Nachbarn nur unter dem Namen „der alte Schmidt“, während sie die Frau schlankweg „die kleine Pharmacie“ nannten.

Dieses Ehepaar erlebte in späterem Alter noch die Freude, ein Töchterchen zu erhalten, zu einer Zeit, in der andere Menschen schon oft Großeltern, neuerdings sogar schon Urohrgeltern sind. Aber trotzdem war das Kind gesund und lebensfähig.

Während aber andere Eltern ihren Kindern vernünftige Namen geben wie z. B. Charles oder Francois oder Claire, wurde dieses Kind unter Abkürzung des Vaternamens einfach Chemie oder Kenie genannt. Trotzdem wurde Kenie ein tüchtiges Mädchen, das vor allen Dingen wundervoll gut rechnen konnte.

Während z. B. die alte Mutter Pharmacie sich mühsam abquälte, eine Patenerge oder ein Wiener Techniker in einer Veränderung mit neuem Namen herzustellen, gelangen der Junger Kenie bereits in den jüngsten Jahren die wunderbaren Gerichte, von denen sich niemand vorher hatte etwas träumen lassen.

Was konnte sie alles z. B. aus dem einfachen Steinkohlenteer machen?! Durch Juluß geringer Mengen „Gewürze“ schuf sie daraus die köstlichsten

blauen, gelben, grünen, roten usw. Gerichte, die sie aber nicht etwa Blauentzucker oder Zuerprie, sondern einfach in oder an nannte, weil die Nachbarn die schönen Namen Anilindibenzoylchlorid, Anilindibenzoylchlorid oder Dimethylaminopropylbimethylpropylazon oder Trimethylbenzopropylindolpropylchlorid oder noch Selbstverständlicheres doch nicht ausprechen konnten, und auch nicht lassen, wenn die Engländer, Russen, Franzosen und anderes Küchengeschreier nicht überall hineinreden konnten.

So leicht mißlang ihr kein Gericht, na — und wenn schon! Da hatte sie nämlich einen Vetter, der ihr schon lange den Hof machte, der Industrie genannt wurde, sich aber später taufen ließ und dann Fabrik und Werke ließ. Wußte sie einmal mit einem Gerichte durchaus nichts anzufangen, so mußte der Vetter Rat und es entstanden dann außer den innen und oben auch oder unten.

Einstmals hatte Junger Kenie wieder etwas geschickt, mit dem sie nichts anzufangen wußte. Sie hatte mit ihren violetten Fingerchen kochen wollen, aber es schmeckte schleiflich und ihre „Spüche“ war noch flundenlang ganz gelb gewesen. Und was das Schlimmste war: es ging garnicht von den Fingerchen ab, soviel sie auch wusch!

Weinend ließ sie zu ihrem Vetter, um ihm ihr Geiß zu klagen. Dieser war gerade dabei, einen Dazagon Kartoffelmehl, natürlich fleischlosgemacht, zu verladen, und als er ihre braunen Fingerchen sah, sagte er: „Na, das werden wir bald haben!“ Sprach's, nahm eine Hand voll Kartoffelmehl und rieb damit die braunen Fingerchen ab. Und siehe da, sie wurden wieder rotig und sauber, wie frisch gewaschen. Sieht Du, so macht man Gründungen: jetzt hab's ich eine neue familie Trochoneferte erfunden, und hier das Mehl, mit dem Du Dich gewaschen hast, ist ein prachtvoller Eis-Ertrag! Er färbt eiergelb und er distilliert brillant, was will man von Eiern mehr verlangen?! Fah mal auf, das wird vielig gekauft werden, jede tüchtigste „Hausfrau gibt uns die besten „Gutachten“ und dann heiraten wir und nennen uns „Chemische Nahrungsmittel-Werke“!

fr. 6. Sauer

ROBERT FRIZKE

LEIBNIZ-KEKS

H. BAHLSENS KEKS-FABRIK HANNOVER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Welt- Detektiv“
 Auskunftei Preiss-Berlin 30
 Kleiststr. 36 (Hochbahn, Nollen-
 dorffpl.), Bestenplatz, erstklass.
 Institut für vertrauliche, zu-
 verlässige Auskünfte (Verleben,
 Gesundheit, Verkehr, Lebens-
 wandel, Vermögen), Beobach-
 tungen, Ermittlungen, Schnell-
 verbindungen, mit internationalen,
 österreichisch, neutral, Orten.

gegen das Altern!
Dr. Hahns Jugendwasser!
 Radikalmittel gegen Runzeln und
 Gesichtsfalten / Macht die Haut
 jugendlich, frisch u. zart / Fl. 4 Mk.
 Dr. MITTELHAUS, Berlin
 Wilmersdorf 5, Nassauische Straße 15.



Büstenhalter
HAUTANA
 aus elastischem Tricotgewebe
 direkt auf der Haut zu tragen
 D R G M

Jedes Stück trägt den Namen „Hautana“
 Nr. 33 - + 4,50 - 3,50 - 4,75 pro Stück
 MIT MIEDERANSATZ Mk: 7,75 + 11,75

Preise nur für Deutschland galtilig.
 Bezugsnachweis durch die allein. Fabrikanten:
 Mech. Tricotweb. LUDWIG MAIER & Co. Böblingen 10
 UND
 S. LINDAUER & Co. KORSETTFABRIK-CANNSTATT

Emser-
Wasser
 gegen
 Katarrhe
 Husten
 Heiser-
 keit



Ver-
 schlemmung,
 Magen-,
 Darm-
 und Blasen-
 leiden,
 Influenza,
 Gicht

EMSER
 KRÄNCHE

Bei **Asthma**, Atemnot, Auswurf, Lungenleiden, harte-
 neckigem Husten, Bronchialkatarrh,
 Verschleimung ist Apotheker Dr. Ueekers Heilmittel bestbewährt.
 Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Bei Nichterfolg
 Betrag zurück. Große Flasche 3,50 Mk., Apotheker Dr. A. Ueeker,
 G. m. b. H. in Jussen 11, bei Gassen (Mark Brandenburg).

Dr. Möllers Diätet. Kuren Herrliche Lage
Sanatorium nach Schroth Wirks. Heilverf.
 Dresden-Lochwitz i. chron. Krankh.
 Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 Mk.

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
 Bad Blankenburg-Thüringergwald
 (Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedenburg)
 für 20 Jahre am 1. April 1914 in g. o. d. r. l. g. i. g. e. in
 während des Krieges gelte und besetzt
 Ausführliche Mitgetragene Punkte werden kostenlos versandt.



Thuo Waldenschlager
 Laßt Euch nicht verblüffen!
 „Das Kaufwerk soll ich Ihnen abkaufen?! Das ist
 ja überhaupt kein Kaufwerk!“
 „Nu, umso besser, Herr Baron! Da brauchen Sie,
 wenn Helfreich kommt, ka Steuer dafür zu zahlen.“

LESEN SIE

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

20 Pfg. wöchentlich
 oder
 2.40 Mark vierteljährlich nebst 15 Pfg. Bestellgebühr frei ins Haus.

Im Zeichen des Krieges.
 Durch ihren vielseitigen und belehrenden Inhalt und durch ihre praktischen Moden-, Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ das Lieblingsblatt des deutschen Hauses. Das reiche Programm vererbständiger, gediegene, spannende Romane, farbenprächtige Kunstbeilagen und ein umfangreicher hauswirtschaftl. Teil mit erprobten Kochrezepten für nahrhafte und doch billige Kost.

Bestellungen
 nehmen alle Buchhandlungen am Orte entgegen. Wo Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie am Schalter des nächsten Postamtes. Bei der Bestellung bitte stets den vollen Titel anzugeben: „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ und den Verlag: W. Vobach & Co., Leipzig. Preis 20 Pfg. wöchentlich, oder Mt. 2.40 vierteljährlich und 15 Pfg. Bestellgebühr frei ins Haus.

WELT-AUSSTELLUNG f. d. BUCHGEWERBE und GRAPHIK LEIPZIG 1914
 Mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet auf der Weltausstellung in Leipzig 1914.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Lüstige Haare

i. Gesicht u. am Körper besitzigen Sie so fort schmerzlich u. ungesund mit der Wurzel u. nach dem Enthaarungsminut. **Spezialmittel** Aertzl. empfohlen. Kein Pulver. — **Preis Mk 5.50.** Versand disktr. geg. Nachn. od. Marken. **Institut SCHROEDER - SCHEMKE Berlin 78, Potsdamerstr. 6. H. 29b.** In Wien: Wollzeile G. H. 15.



Echte Briefmarken

sehr bill. Preisliste
! Sammler gratis. August Maras, Bremen.

Wer si b über die spannensten Ehe-
rathen, die Ritzmord-
Spieler, Sittelicheit- und sonstiger
Skandalprozeesse orientieren will, lese
interessant

Kriminalprozesse

als Gegenwart und Juugungsvergangenheit
von Friedländer-Sello. 10 (einzeln
kündliche) Bände, 3/00 S. ltr., à 3 Mk.
in Feldpostfrei versuchbar. **Ausfuhr.**
Prospekte auch über andere Kultur-
und altengeschichtliche Werke und
Antiquitäten gratis. **Frachto.**
H. M. Barsdorff, Verl. g. Berlin N. 30.
Barbrosserstraße 2, 2111.

Von Bettnäsen

befreit schnellstens
mein bewährtes Mit-
tel. Flasche 4 2/3 M.
In Jassen 196 bei Gassen (Provinz Brandenburg).

MORFIUM ALKOHOL

Entwöhnungskur, Nervöse
Schlaflose, Gegründet 1895
Dr. Mueller Sanator,
Schloß Rheinfeld Godes-
berg b. Bonn. Preis frei

England am Pranger!

Hena Sahib, der weltberühmte Roman
John Reiteloffs, von dem bereits 250 000 Bände
verkauft sind, schließt
in unvergleichlich packender Weise und in markenschildernder Darstellung die vor nichts zurderschreckenden Winkelzüge Englands, um sich in den Besitz Indiens zu setzen. — Heute ist dieser Roman besonders aktuell, heute droht wieder der Ausbruch der Indier, die durch die grausame Behandlung der Engländer bis auf Blut gereizt sind. — Wer daher in Form eines un-
gemein spannenden Romans sich über die Verhältnisse, über Land und Leute in Indien unterrichten will, wer über die kommenden **Hena Sahib**, Ereignisse auf dem lautenenden bleiben will, der lese **Hena Sahib**.
3 elegante Leinwandbände. Geklebeheftkart. **Statt Mk. 12 — für Mk. 6. —.**
Reitoffs sämtl. weltberühmt., historisch-politisch. **Roman**, 40 Pracht-
bände statt Mk. 160. — für Mk. 78. —. Gegen monn. Teilzahlung von Mk. 4. —.
R. HACHFELD, Potsdam, Postfach 467, Hohenzollernstraße 3.

Also sprach Lloyd George:

„England Eintritt in den Krieg war das einzige Mittel, die Bedrohung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland zu beseitigen. Die Alliierten sind in einer müdigen Anstrengung begriffen, der göttlichen Eüge, daß **Wacht Recht** sei, ein Grab zu graben; und sie werden mit ihren Anstrengungen nicht aufhören, bis sie ein tiefes und breites Grab gegraben haben.“ Und er triß dabei kein Spredwort zu gewaltig auf, daß sich die Zuhörer gegenseitig löffelten, um nicht in diesen gähnenden Abgrund zu führen, nur drei neutrale Kleintheater behielten die Fassung und riefen: „Bravo! Reinfium!“ Hinunter mit der göttlichen englischen Eüge, daß **Wacht Recht** sei! Und ein kleiner Friede stand regniert auf und sagte: „Ich stülte das Kreuz für dieses Grab, nur fürdige ich, dieser Eddball ist für solch ein Miefenloch zu klein!“
K Fr.

Liebe Jugend!

Derinslaret, Spylschreifer. Ein Soldat bringt derbe
Complets zum Vortrag, mit unangesehnen Schreibern. Die
verlegene Stille unterbricht unfre liebe Schreifer, Varone
ne X. . . im schwebenden Confalt: „Wer weiß denn noch so
schöne Zaden?“

Ungeahnte Erwerbs-u. Beförderungs- Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tief-
greifende Änderung unseres gesamten
öffentl. Lebens, die gewaltig Aufschwung
unseres Handels und der Industrie
seht bevor, unzählige Stellen werden
neu geschaffen und so werden überall

geprüfte u. geschulte Kräfte gesucht

sich. **Beamte, Lehrer, Ange-**
stellte des Handels und der
Industrie sollten nicht verpassen,
sich Vorbereitungen zu treffen, um teil-
nehmen an den wirtschaftl. Erfolgen,
die naturgemäß das Ergebnis des ge-
waltigen Ringens sein müssen. Das beste
Mittel, nach und gründlich, ohne Lehrer,
durch einfachen Selbstunterricht auf ein
Examen vorzubereiten, die Einl.-Frei-
prüfung und das Abitur. Examen mach-
bar und die fehlend. kaufmännischen
Kenntnisse zu erlernen sowie eine vor-
treffliche Allgemeinbildung usw. sich anzu-
zueignen, bietet die **Neibstunter-**
richts - Methode „Kustin“.
Ausfuhr. 60 S. starke Bro-
schüre versenden kostenlos
Bonnes & Hachfeld, Potsdam.
Postfach 16.

Roulet-Haarfarbe

seil 21 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. **Mk. - Probe Mk. 1.00**
3.F. Schwarze Löwe
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 26.
Überall erhältlich.

Dr. Kom's Yohimbin Tabletten

Flacon
à 20 50 100 Tab.
M. 4. - 9. - 16.

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei **Bereitschaft.**
München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig-
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pots-
damerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichs-
straße 10; Bonn: Apoth. Dr. Haller;
Breslau: Nachmarkt-Apoth.; Cassel:
Löwen-Apoth.; Gießen: Apoth. zum gold.
Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: A.
Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-
Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-
Apothek.; Halle: Löwen-Apoth.; Ham-
burg: Internationale Apoth. und Apoth. G.
P. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.;
Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwann-
Apothek.; Kometar: Adler-Apothek.;
Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig:
Engel-Apothek.; Magdeburg: Victoria-
Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mann-
heim: Löwen-Apothek.; Metz: Hirsch-
Apoth.; Posen: Löwen-Apoth.; Stuttgart:
Apoth. zum Greif; Straßburg: Hirsch-
Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwann-
Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Urmah-
Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth., Szeny-
di Ut. 52; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX:
Apoth. zur Austria, Währingergasse 15.
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

aus dem **Königl. Schaudipolierin** Mod. Sittenroman. Sehr interessan.

Preis 4 Mk., gebunden 5 Mk., Porto 30 Pf.
Verlagsanstalt HELIO'S, Dresden 16/40.



**Lauten,
Gitarren,
Mandolinen**
Preisliste frei
Jul. Hehr, Zimmermann, Leipzig.

Higiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber
Achte vermehrte und verbesserte Auflage
36.—42. Tausend • Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:
Die Befruchtung — Vererbung und Nachwahl — Die
Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die ange-
blich hygienische Notwendigkeit des Beifolgs.
Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und
Regeln für den ehelichen Geschlechts-
verkehr — Künstliche Verhinderung
der Befruchtung — Verirrungen
des Geschlechtstriebs —
Benefische Krankheiten
und ihre Ver-
hütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Verehrung (Mk. 1.90) oder Nachnahme (Mk. 2.10) bei Ver-
trag zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart 68

Elektrolyt Georg Hirth

(Der elektrische Trunk)
erprobtes Mittel gegen Erschöpfungszustände
jeder Art, unerschöpflich für Militär,
Touristen, wie überhaupt für alle,
die große Marschleistungen zu vollbringen
haben. Energiestärker als geistiger Er-
müdung. Zu haben in allen Apotheken
in **Pulver- und Tablettenform**
(ca. 0.60, 2.25 u. 6 Mk.) (ca. 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.).
Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München
Neuhäuserstr. 8.



Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische
Leben auf der Erde die größte
Bedeutung, und deshalb ist es mit
Freude zu begrüßen, daß die Licht-
behandlung von Krankheiten aller Art
in neuer Zeit immer weiter
Fortschritte macht. Besonders über-
ausgehende Erfolge sind neuerdings
durch Bestrahlungen mit
Dr. med. Carl Riis, Strahlkörper“

(ges. Ges. Part. i. all. europ. Sing. ang.)
bei Gallenstein, Nieren- und Darm-
krankn., Nervenerschmerz, Rheuma-
tismus, Luftrohrkatarrh, offene
Wunden, Darflichts und Haarkran-
kheiten erzielt worden.
Ersatz der Hämoglobine bei tuberku-
lösen Lungen-, Drüsen- und Gelenk-
erkrankungen. Wichtig bei Leiden der
Blase und der Verströmber.
Von Geh. Rat Prof. Dr. Neisser,
Breslau, Prof. Jesionek-Giessen und
andern Autoritäten geprüft und
glänzend bezeugt. In 9 Univer-
sitätskliniken bereits im Gebrauch.
Bil. Lichtapparat für Gegenwärt.
Jeder Leidende sollte sich die beschr.
Preisliste E. kostenfrei send. lassen.
Strahlkörper-Versand Körbelitz
Bez. Magdeburg.

MAGERKEIT.

Volle Figur, Mähernde
Aussehen, gesundes,
starkes
Meyern durch Nähr- u.
Kräftigung „Graduol“
Durchaus unschädlich, in
kurzer Zeit gegen über-
raschende Erfolge, ärztl.
empfohl. **Garantiesache.**
! Machen Sie sich
zu viel Ihnen nicht leid
tun. Karton 2.— Mk., 3 Kartons zur
Vollendung 4.— Mk., Poren 5.—
Mk. **Vertrieb Apotheker R. Möller**
Nachf., Berlin 3, Turmstraße 16.

Prostitution und Mädchenhandel!

Neue Enthüllungen aus dem Sklaven-
wesen von Frau und Mädchen.
Von Dr. Otto Henne am Rhyen.
Preis gebettet Mk. 1.20, geb. 1.50.



Kein Geringeres als der grosse
Kulturhistoriker Dr. Otto Henne
am Rhyen bespricht hier Ursachen
und Folgen des raffinierten, un-
ermesslichen Treibens der Mädchen-
händler. Es sind grelle Selb-
lichter, aber stets blendend der Ver-
fasser der nichteren und ob-
jektive Beobachter, immer hält
er sich an die nackten Tat-
sachen, die ohne schamlos
des Beweiskraft das traurige Mit-
gefühl der unglücklichen
Opfer nur noch ergreuerlicher
erscheinen lassen. Seine Mit-
teilungen beruhen unmissbar
auf zuverlässigen, meist mit
liechem Material. — Zu beziehen
durch alle guten Buchhand-
lungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 10A.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Mitnehmer „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Heizbarer Steigbügel




Reiterfreude

Eine Wohltat für jeden Reiter im Winter

Preis pro Paar
inkl. Kohle... **M. 11.50**

Erschält überall. Wo nicht, verkaufen die
einzigsten Fabrikanten

C. MAQUET G. m. b. H., HEIDELBERG



IM OSTEN MIT
ERNEMANN
KAMERAS
DIE BESTEN ERFOLOGE.
PREISLISTE KOSTENFREI
HEINR. ERNEMANN AG
DRESDEN 107

Dr. Pinet's
Abmagerungstee

Ein wohlschmeck. Gesundheitsstee gegen
± Fettleibigkeit ±
Erfolg bewährt! 3 & 4 M., 3 Pak. 10 M.
Hys. Institut Dr. Pinet's, Berlin-Halensee.

Natürliches
Wiesbadener
Kochbrunnen-Quellsalz
Katarhe, Lungenleiden

Schreiben
Sollten
-

Naturschatz v. Wehruf
Im Gerauch unzulässig. Aerte.
In Apotheken oder Drogerie
i. M. 2.50, direkt 3 F. M. 7.- in
Bismarck-Klinik, Wiesbaden.

*Der Sohn
bittet Familienrat
sodass man Wallung
trief die
Doff'sche
Zerlegung
Ludwig Weber, Wilhelmstraße*

Liebe Jugend!

Unser siebenjähriger Hans bringt seine Ferien auf dem Landgut meines Vaters zu.

Jede Woche schickt er mit einem Bericht über seine kleinen Erlebnisse und sein Befinden.

In seinem letzten Brief schreibt er u. a.: „Onkel hat auch ein großes Schwein mit vielen Jungen. Wenn es Abend wird, kommen die kleinen Schweinchen im Stall ihrer Mutter zum Ernter zusammen, wie Du und die anderen Herten jeden Abend an Eures Stammtisch.“

Bei einem Schulfeste kam das Lied „In die Fremde“ zum Vortrag. Man hat einen besonderen Abdruck veranstaltet; mit diesem Feste in der Hand begannen die Schuldeute ihren Gesang. Da kam eine Stelle, wo der Vortrag fast zu einem Janstergeschwoll.

Kraft eines Denkfehlers war zu singen: „Unser Schulbuch sei vernichtet!“

Die Liebe

nimmt mit elementarer Gewalt Besitz von den Herzen des Jünglings und der Jungfrau. Ebenfalls ist der Erhaltung in der Natur alles mit elementarer Kraft zur Geltung. Wissen und Wissenschaften streben, so ist es auch im Lebensleben liebender Menschen. Im Sogehört jeder Jugend, ihrer vollen Entwicklung, Geländet und strebt, drängt es sie unheimlich, Mühselig's Wert zu vernachlässigen: das heißt in dem Willen zu streben, das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schufen! Lieber die sollst du hinausdrängen! Nicht nur sollst du dich pflanzen, sondern blühen; aber heisse die der Garten der Ehe?

Werder Mann ist die Liebe des Weibes wert? Und welcher nicht? Welche Frau ist wert, als Jüngling oder Weib geübt zu werden? Nur der Mann und die Frau sind nicht, nicht notwendig zu besitzen, die von der gewöhnlichen, elementarsten Kraft, die den Menschen zum Schöpfer verliehen, der Jünglingskraft, erhöhtet werden und noch heftiger überfordert werden gegenüber, und die oft bei dem Herrschaftsanspruch weilen, noch zum Behold der Ehe und zu ihrem heiligen Glück unerbittlich ist. Wieder mit der uns aufzudeckenden Unvollständigkeit und der wenig anhaltenden Schwärmerei und jugendlicher Begeisterung. Verwundung offen, wenn der Jüngling der schönen, süßen Kunde ein Lorn in ihre Lippe.

Ich habe das Wert

Intimes für Eheleute

geschrieben, um an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben zu zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt und wodurch sie geschädigt und zerstört wird.

Titel I. Wie zahlreiche Frauen ihr Eheleben selbst schädigen. — II. Ein vernünftiges Frauenleben. — III. Brutalität. — IV. Leiden in der Ehe. — V. Ein charakteristisches Gefühlsbild einer feingebildeten Frau, die durch zu rasch aufeinander gefolgte Geburten und freivelbte Kräftevergeudung fast zugrunde gerichtet worden und der Verweilung nahe war. Die Hilfe eines neuentdeckten Mittels, durch das sie mit einem liebenden und geschickten Mann zusammenbrachte. — VI. Was die Frau vom Mann lernen muß. — VII. Die Vernichtung des heiligen Lebens. — VIII. Kinderlegen verüben Sorgsamkeit. — IX. Das Storchmärchen und seine Folgen (Schicksal eines in jungen Mädchen). Unvollständigkeit ist die Ursache aller schädlichsten Irrungen und Verden. — X. Die Erhaltung der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe in der Ehe. — XI. Wie erziehen wir eine letzte Geburt? Wie alle Frauen, die der Mutterkraft ausgenommen, die weibliche Erbschaft. Die Geburten fast stummlos. Über 6000 Buchstaben, darunter eine von einer Frau geschrieben und sollte von Hühner-, Kuckuck-, Kuckuck-, Kuckuck-entzittern u. s. w. Schamperdatschbeimwerden werden vernichtet. Weibliche Willkür. Die Bewertung des Eheglücks für die Gesundheit und Lebensfähigkeit der Kinder. Seine Stumpfheit. Die Erhaltung der Gesundheit und Ehrlichkeit des Körpers.

Jeder ernste Mann und jede feingebildete Frau, die sich die seltene Gelegenheit zum Intime erhalten wollen, müssen dieses Buch lesen.

Sendung des Wertes zum Preisge-Büchleinpreis von **DM. 1.70** (statt DM. 2.20) portofrei direkt von der Verlegerin

Frau Hedwig M. C. Kröning
Stuttgart-Untertürkheim, Eßlinger-Straße 80a.

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostefrei.



Waldorf-Astoria
Zigarette

AK



DEN GESUNDEN FREUDE UND GENUSS DEN LEIDENDEN TROST UND LINDERUNG

MÜLLER EXTRA

MATHEUS MÜLLER SEKTZELLEREI ELTVILLE
HOFLEFERANT S.M. DES DEUTSCHEN KAISERS
HOFLEFERANT S.M. DES KONIGS VON BAYERN
HOFLEFERANT S.M. DES KONIGS VON SACHSEN
HOFLEFERANT S.M. DES KONIGS V. WÜRTEMBERG
HOFLEFERANT S.K.H. D. GROSHERZOGS V. BADEN
HOFLEF. S. K.H. D. GROSHERZOGS V. OLDENBURG
H.F.L. S. K.H. D. GROSHERZOGS V. KÖLNENBURG-STREITZ
H.F.L. S. K.H. D. FÜRSTENLEOPOLD V. HOHENZOLLERN-SOMMERFELD
HOFLEFERANT S.K.H. D. HERZOGS KARL IN BAYERN
H.F.L. S. K.H. D. PRINZEN CHRISTIAN V. SCHLESWIG-HOLSTEIN
HOFLEFERANT S.M. DES KONIGS V. SCHWEDEN

Neidlos

Und hat dein Nachbar ein schönes Haus,
Und magst es neidlos ihm vergönnen,
Aber weis, wie oft er brüht an:
„Werd ich die Sinnen raseln können?“

Und hat dein Nachbar ein schönes Weib,
Und fu, als ob's ein Engel wäre,
Gönn ihm auch diesen Zeitvertreib,
Aber weis, ob sie nicht nur Negare —

All das, monach du neidlich fahst,
Löß jenen immer es beglücken!
Denn ob du auch erfürst nur ahnt,
Wo jenen seine Wünsche brühen?

Kald in des Herzens enges Spind
Hat man den Neid hineingebracht,
Und ad, in Grund genommen find
Wir alle, alle zu beküngen!

W. Schjrp

Advertisement for Angelo Jant Feldmarschall, featuring a portrait and text: Akademieprofessor Angelo Jant Feldmarschall von Hindenburg...

Advertisement for Sanguinal, featuring a portrait of a man in a military uniform and the text: Sanguinal in Ampferm...

Advertisement for Sanguinal, featuring the text: Vorzügliches Unternehmungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Advertisement for Gallenstein, featuring the text: Gallenstein, Nierenstein, Gries, Leber-Leiden...

Advertisement for a book titled 'Nana Sahib', featuring a portrait of a woman and text: Statt 18 Mk. für 4.35 Mk. Hierfür wird den weltberühmten...

Advertisement for 'Das Sexualleben der Frauen', featuring the text: Das Sexualleben der Frauen von Frauenarzt Dr. med. Zikel.

Advertisement for 'Serana-Schnee' toilet paper, featuring a circular logo and text: 'Serana-Schnee' (Schutzmarke) Ideales fettreines Toilettenmittel...

Advertisement for 'Ohropax' ear drops, featuring a portrait of a man and text: Dankbare Liebhaber! Ohropax-Geräuschschützer...

Advertisement for 'Max Nagner', featuring the text: Max Nagner, Berlin 105, Bismarck 55.

Advertisement for 'Nacktheit' medicine, featuring the text: Nacktheit mit Kultur für 60 Abbildungen...

Advertisement for 'Zahnstein' removal, featuring the text: Zahnstein entfernt in wenigen Sekunden...

Advertisement for 'Gratis' dental services, featuring the text: Gratis, u. froh, gr. Liste über: Gerichte, Bruchhänder, Verbandsstoffe...

Advertisement for 'Barzarin' medicine, featuring the text: 'Barzarin' ärztl. erprobt, wirksamstes Mittel gegen Zuckerkrankheit...

Advertisement for 'Favorit' medicine, featuring the text: 'Favorit' der beste und praktischste Universalmittel für Gesunde u. Kranke...

Advertisement for 'Sommerprossen', featuring the text: Sommerprossen beidseitig und Axela (Creme) für Dose 1.50 Mk.



Deutschmeister

„Früher ham s' Venedig in Wien' gmacht, jetzt macha ma bald Wien in Venedig'!“

Das symbolische Maultier

Der „Messagger“ berichtet von einem sogenannten Maultier, das kürzlich bei einem Gefecht gegen die Österreicher fiel, nachdem es bereits vor 21 Jahren die unglückliche Schlacht von Moba mitgemacht hatte.

Wie man mit Anteilnahme hört, Todt auf der Seite der Entente Ein Tier, halb Fiel und halb Pferd, Dem seine Dienste schloßst man dankte. Zu treffen kriegte es nicht viel Und Prigel in der Früh und Abend. Der Krieg, das ist kein Maultierpiel; Das Maultier wollt's nicht anders haben. Es durst in Mesopotamien schon Nach kriegertischem Lorbeer streben Und rettete nichts als den Thron Und außerdem das nackte Leben. Jetzt sich das biedere Tier im Karst Von einem Trübenflügel Schützen, V'Annunzio's Tränendrüße harft, Und seine Leutnantsseege sprigen.

Bei dem Begräbnis war als Christ Der Handelsmann John Bull zugegen, Er kaufte des Verbliebenen Mist Und gab dem Maultier seinen Segen. . .

Juventus Fröhlich

Der epische Tagesbericht

Cadorna ist wirklich ein großer Epiker. Er sieht Dante kaum nach; und Ariost ist ein schüchternes Dilettant gegen ihn. Erst dieser Tage wieder hat er sich ein Heldengedicht aus den Fingern gesogen, das sich um so mehr gewaschen hat, als es in meterhohem Schnee spielt: Kühne Abteilungen von Schiläufern zerstörten zwei nicht vorhandene Blockhäuser, erwiderten ein furchtbares feindliches Feuer, das, wie jenes zu Sodom, vom Himmel fiel, da kein Österreich in der fraglichen Nacht auch nur einen Schuß abgegeben hat, erbeuteten eine alte Kaffeemühle und sieben Kriegsgeschütze, die die Türken den Österreichern geliehen hatten, machten drei Eulennester und einen

Dachsbau auf dem Monte Resticio so „unbequembar“ wie Östz und Tolmeit, erlitten siebzig irredentistische Vogelführer — von der Qual des Dafeins bei einem Deutschösterreicher Bauern und diesen Bauern von dem Inhalt seiner blutlaugerischen Geldkassette (3 Kronen 14 Heller). Darauf zogen sie sich ohne weitere Verluste als einige Schilfische und den verdorbenen Magen des führenden Marecciallo, der allein vier Vogelführer „erlösch“ hatte, auf ihre Operationsbasis Raomina zurück. Das nennt man den Bericht eines künstlerisch begabten Heerführers. Talfan

Auch ein Grund!

„In einem Kaufmanne kommt eine Bauersfrau. Der Ladenbesitzer erkundigt sich nach ihrem Befinden, und man spricht natürlich auch über den Krieg. Da meint die Frau, indem sie sich zum Gehen wendet: „Wenn nur der Krieg endlich vorbei wäre!“ Auf die Frage, warum sie das wünsche, sagt sie: „Ach, da könnte man doch wieder ‚Nobis‘ sagen!“

Dem unbekanntem deutschen Heldenschiff

das den „Apyon“ im atlantischen Ozean taperte

Wie sicher sie 's sagten
Im Oröhenwahn,
Dah sie uns verjagten
Vom Ozean!
Wie redeten die Haken
Sie höher, juhe,
Erdbrümen die Whrafen
Der Allmacht zur See!
Doch leht non dem Sporte
Der Worte kein Staat —
Worte sind Worte,
Und Tat ist Tat!

Doh hat sich der Fettproh
John Bull nicht verliehn,
Dah all' seine Dreadnoughts
Nicht löslich verstein,
Das kleimte der Schiffe
Zu hemmen im Lauf,
Das mit kühlern Rufe
Durchbrochen den Dausf,
Sechs Dampfer verlenkte,
Den schenken nahm,
Ihn weltweit noch lenkte,
Dem Kaiser ihn schenkte,
Und lachend entham!
Der Vorber verdorrt
Am Schödel der Exe,
's ist nicht um ihn schad, —
Demn Worte sind Worte,
Und Tat ist Tat!

Und wenn uns durchflamme
Mit Holzleim Glüh
Dies heimatenflamme
Heldentücht:
War da, was uns freute,
Minder groß,
Weil es bis heute
Noch namenlos?
Der dem plumpen Kolosse
Ein Schimphorn isting,
War ein deutlicher Sproffe —
Doh sagte genug!
Von gleicher Sorte
Sind viele parat —
Namen sind Worte,
Und Tat ist Tat!

Hanns von Gumpenberg

Deutsche Heldenschützen

„Wie sind Sie denn durch die englische Blot-
Fade gekommen?“ wurde Leutnant Drey, der
Offizier des „Mwe“ genannten Schiffes gefragt.



„Kunststück! Einfach drüber weg-
geflogen!“

(Zeichnung von A. Schmidhammer)



Der neue Plutarch

Die neueste italienische Anleihe verursacht in
jeder Beziehung große Schwierigkeiten.

Patriotisch soll ihr Name klingen und
„Siegeseule“ haben uns schon die Franzosen
vorgegenommen, — wie nennen wir sie?
fragte Il Re den Finanzminister Luzzati.

„Majestät, vielleicht die — „Unlöslöte!““

Va bene!

Italienische Blätter berichten, daß zahlreiche Ein-
zahlungen auf die Kriegsanleihe in fasten 500 Bire-
Noten gemacht wurden.

Diabolo! Italiano soll
Si nig als sempre pagare
Für maledetto Krieg in Tirol!
Was jangla da an? Que fare?

Ja ja, dann zahlst nak alti Brank
Einfach mit falsi papere.

Va bene! Is dann so viel wert auk
Il patriotismo wie Lire. A. D. N.

Der mathematische Sieg

Die bisher so geheimnisvolle Formel, die dem
Sieg der Entente zugrunde liegt, ist nun durch eine
Indiskretion Kitcheners aufgedeckt worden.
In einer Ansprache an zur Front gehende Offiziere
entstülpte ihm dieser Lage die Wendung, „der
Sieg der Verbündeten sei dadurch ermöglicht wor-
den, daß England es verstanden habe, die Zahl der
Kriegsschauläge zu vermehren.“
Danach kann sich nun jeder Kenner der höheren
Kulturalgebra das Nötige ausrechnen.

Man multipliziert nämlich die Anzahl der
Kriegsschauläge einfach mit der Zahl der Siege,
die man auf jedem einzelnen bezogen, und der
Zahl der Gefangenen, die einem abgenommen
werden ist, vermehrt das Produkt um die An-
zahl der im Stich gelassenen Kanonen, nachdem
man es durch die Mundweite des jeweils kom-
mandierenden Generals plus der konstanten Größe
der Mundweite von Kitchener und Gallenau (in
abgerundeten Kilometern) dividiert hat. Dieses
Produkt wiederum dividiert man durch die Summe
aus dem Kohlenpreis, den England seinen Ver-
bündeten aberlängst plus der Anzahl der Mil-
larden, die es ihnen gepumpt hat. Den ent-
fallenden Quotienten jedoch erhöht man mit der
Anzahl der Verbündeten, die noch am Leben sind,
in die Potenz, und addiert die Quersumme aus
diesem Produkt zu dem Quantum des während
dieser Berechnung genossenen Whiskys (in Gal-
lonen). Die zweite Wurzel aus der so erhaltenen
Zahl ergibt dann die Jahreszahl, die dritte den
Monat und die vierte den Tag der endgültigen
Berstimmung Deutschlands. Talfun

Kennst Du ihn wohl?

Ihr kennt ihn sicher, den reizenden Herrn!
Er sagte schon immer: „Wie diene ich gern,
Dem Kaiser, dem Reiche mein Leben zu weihn!
O, welche Kult, Soldat zu sein!“
Doch als ihn die Dredge zur Mutterung rief,
Sein Mund wurde kleiner, sein Mund wurde schief,
Da ward aus dem Helden, tapfer und feist,
Der Mann mit dem ärztlichen Attest.

„Durchhalten!“ Ein herrliches, männliches Wort,
Aufen 's die Draußen im Felde doet.
Doch widrig klingt 's, wenn 's der Spießer qualt,
Der heimlich verbotene Weßwürste magt.
Und wollt Ihr wissen, wer jederzeit
Im kühnsten, wildesten „Durchhalten!“ schreit,
In der Bar, in der Kneipe, im warmen Nest?
Der Mann mit dem ärztlichen Attest.

„Iur Artilleriekämpfe“ heißt 's im Bericht.
Enttäuscht verjehet sich manches Geist.
„Iur Artilleriekämpfe“ liest sich ja nett
Dabeim in der Klappe, im wohligen Bett.
Wer aber legt am enttäussten los:
„Fah, wiederum Artilleriekämpfe bloß!
Es geht viel zu langsam im Ost und im West!“
— Der Mann mit dem ärztlichen Attest.

Und haben wir wieder den Frieden im Land
Und les' ich mal wieder im Blatt oder Band,
Wie einer inobitischen Fidelesanz dreist,
Erschliffen Quark als erlösenden Beist,
Mit dem verchristeten Humbug positiert,
Mit Altem, was unbedacht, verächtlich kokettiert,
So schämung lie bitter, ich lächle gepreßt:
„Aha! Der Jüngling mit dem Attest!“

Karlchen (Unteroffizier)

Liebe Jugend!

Gestern ging ich zur Markthalle, um einen
Goldfisch zu kaufen. Das Geschäft war schnell
abgeschlossen, doch als ich bezahlte, beachtete ich die
alten Händlerin wehmütig das Geld in der offenen
Hand, tat einestiefen Zeufzer und sprach: „Gold
gab ich für Eifen.“ Ich hatte ihr vier eiserne
Fünfer gegeben.

Ministerwechsel in Rußland

Ein neuer Mann mit Namen Stürmer
Drängt sich in den bewegten Kreis.
Er kämpft gegen Drachen nicht und Wüterer,
Er wackelt ängstlich mit dem Si ...

Das kann kein rechter Stürmer sein,
Den können keine Flügel wahn,
Der Eifenkliebschleppt am Bein
Und Eifenketten um die Sorgen.

Der eine kommt, der andre geht,
Der Kessel brodet munter weiter;
Und nur der ewige Galgen steht,
Und jeder steigt mal auf die Leiter ...

Juventus Fröhlich



Majheist!

„Goddam! Als Trachtich ein
Seppelin-Knobel!“



Dikita in Lyon

„Entschuldigen Sie, Monsieur, wohin läuft alles?“ — „Zur Versicherung gegen Diebstahl und Einbruch, mein Herr!“

Der gefürchtete bayerische Löwe

Am Hartmannswellerkopf fochten auch Bayern mit. Ein Teilangriff brachte Gefangene.

Seht so ein Alpenjäger mit zaghaft forschender Miene auf den nächsten Prüsten zu und faßt ihn mit höflichem »pardon« am Waffentrockknopf.

Ein einziger Blick, und seine Augen strahlen in neuer Lebenshoffnung: „Ah, gutes Mensch, nig Kath!“

Kohlenrot in Italien

„Warum sind denn die Kohlen in Italien so selten und teuer?“

„Na, das ist doch einfach, Cadorna braucht sie doch für seine Berichte.“

Humor des Auslandes

Um es vorwegzusagen: Unser Reptil ist streng „neutral!“ Trotzdem ist das Vorkommnis höchst bedauerlich, aber schuld daran sind lediglich die Deutschen! Hätten sie keinen Kaiser, so würde sein Geburtstag nicht gefeiert, es würden an diesem Tage keine deutschen Flaggen herausgehängt, und wo nichts hängt, kann man nichts herunterreißen! — Der deutsche Konsul hat sein Vorhaben, zu flaggen, vorher der Polizei mitgeteilt. Er hätte es Monsieur Marcel Hunziker mitteilen sollen! Dieser heroische Mann (wir zeichnen hiermit 1000 „neutrale“ Franken als Grundstock für ein Hunziker-Denkmal) war jede Nacht von 10—4 Uhr in der Verbrecherkneipe „Zum blutigen Knochen“ zu treffen. Er hätte mit sich reden lassen! Jetzt ist's zu spät. Aber für künftige Fälle möge man sich's merken!

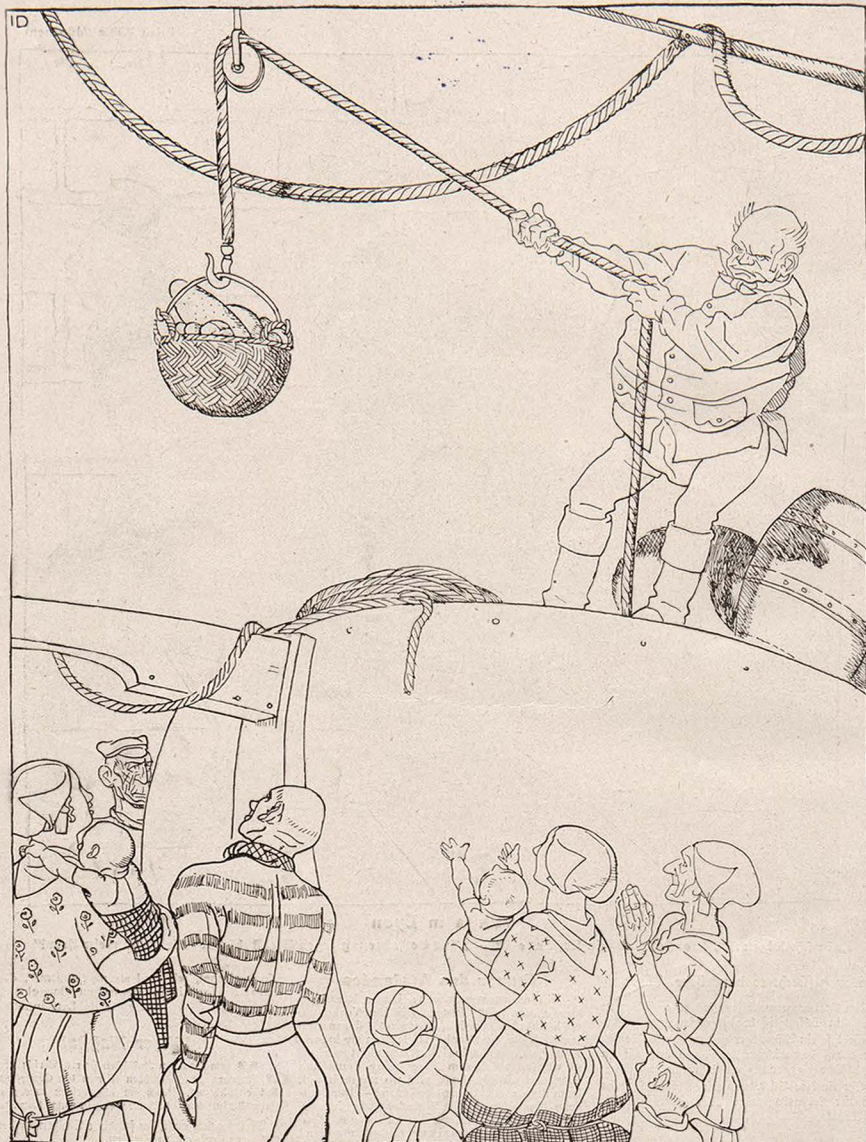
Noch einmal, wir sind streng „neutral“, deshalb: Nieder mit der deutschen Flagge!
(„Gazette de Lausanne“)

Russischer Maßstab

Aus dem amtlichen Russischen Heres-Bericht vom 28. Januar: „Die Deutschen feierten den Geburtstag Kaiser Wilhelms, jedoch im allgemeinen wurde in Ihren Städten keine besondere Begeisterung bemerkt.“

Melde gehoramt, im feindliche Schützengrabben Durrah geehrt zu haben. Festgestellt, daß feiern die preißische Laite Kaisergeburtstag cheite.

Posten ausgeföhrt, um zu sehen drüben, Wie sie ihn libben. Raines besondres Begeisterung angetrossen: Niemand besoffen!
A. D. N.



England und die Neutralen

Julius Diez (München)

„Unerbört! Er hängt uns den Brotkorb noch höher!! Da muß etwas geschehen!!!“ — „Ja! Senden wir ihm eine Ergebenheits-Adresse!“